

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Buchhändler und die Anzeigenstellen entgegen. — Erscheint wöchentlich, Samstag-Ausgabe Nr. 53.

Verantwortlicher: Dr. Hermann Heine. Druck: Druckerei des Anzeigers für das Erzgebirge, Auerbach. Preis: 1 Mark 10 Pfennig.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 266

Sonntag, den 14. November 1926

21. Jahrgang

Der Osten erwacht!

Ein asiatischer Völkerbund. — Schuttpakt: Türkei, Rußland, Persien und Afghanistan.

Bera, 12. Nov. Die Odeffa-Reise des türkischen Außenministers war eine große Ueberraschung für die hiesigen diplomatischen Kreise. Man betont in diesen Kreisen, daß die Entree des Ministers mit Tschitscherin von Rußland gewünscht wurde.

Es verlautet, Rußland werde die Erfüllung des Wunsches durch Aushebung gewisser, den türkischen Handel behindernder Maßnahmen belohnen. Trotz der politischen Freundschaft trugen die russisch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen in den letzten Monaten beinahe den Charakter eines Handelskrieges.

Die türkische Presse rechnet mit der bevorstehenden Unterzeichnung eines Schuttpaktes zwischen der Türkei, Rußland, Persien und Afghanistan, über den seit einigen Wochen in Moskau und zuletzt in Angora verhandelt wurde.

Der deutsche Gesandte in Angora Nabolay wird in den nächsten Tagen nach Berlin kommen. Wie von offizieller Seite betont wird, hat seine Anwesenheit in Berlin keinen anderen Grund, als die Regelung der Frage einer Verlegung der Gesandtschaft von Konstantinopel nach Angora.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Konstantinopel meldet neue Einzelheiten über den russisch-türkischen Plan zur Gründung eines asiatischen

Völkerbundes. In den letzten Wochen seien in Angora eifrig

Verhandlungen zwischen dem türkischen Auswärtigen Amt und den diplomatischen Vertretern Persiens, Afghanistans und Chinas

geführt worden. Western nun sei der türkische Außenminister in Begleitung des türkischen Gesandten in Teheran und des persischen Gesandten in Angora nach Odeffa abgereist, wo er mit Tschitscherin verhandelt. Von gut unterrichteter türkischer Seite wird zugegeben, daß die Völker Mitten sich augenblicklich untereinander zu verständigen suchten.

Ob man es nun eine Verständigung, eine Nachahmung von Locarno oder Genf, eine Union, eine Liga oder einen Konkurrenz-Völkerbund nennen wolle, das ändere an der Tatsache an sich nur wenig. Der Berichterstatter schließt seine Meldung mit der Frage, ob die Pläne Moskaus vielleicht nicht noch weiter gingen, und ob sie auf die Gründung der Vereinigten Staaten von Asien mit der Hauptstadt Moskau abzielten.

Der türkische Außenminister in Odeffa.

Odeffa, 12. Nov. Der türkische Außenminister traf heute morgen hier ein. Nach seinem Empfang durch Tschitscherin und die Behörden gab Tschitscherin ein Frühstück, während dessen der erste freundschaftliche Meinungsaustausch stattfand.

Einigung über den deutschen Grundbesitz in Südtirol.

Berlin, 12. Nov. Wie die Blätter erfahren, ist zwischen den reichsdeutschen Grundbesitzern in Südtirol und der italienischen Regierung eine Einigung erfolgt. Der Grundbesitz war beschlagnahmt worden, wogegen Deutschland bestritten hatte, daß aus dem Versailler Vertrag eine Grundlage für diese Beschlagnahme hergeleitet werden könnte. Die Interessenten erhalten nunmehr 85 Prozent des Wertes ersetzt. Dieser tragbare Erfolg sei durch persönliches Eingreifen Mussolinis erreicht worden.

Konkordat zwischen Vatikan und italienischer Regierung.

London, 13. Nov. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ will von kirchlicher Seite in Rom Informationen erhalten haben, die auf die Beschleunigung des Abchlusses eines Konkordats zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung infolge des Anschlages auf das Leben Mussolinis hindeuteten.

Beschwerden der französischen Kolonie in Ventimiglia.

Paris, 12. Nov. Dem „Temps“ wird aus Nizza gemeldet, daß die französische Kolonie in Ventimiglia bei der französischen Regierung gegen die angekündigte Verlegung dreier von den Faschisten angeführter französischer Beamten des internationalen Bahnhofs in Ventimiglia Protest erhoben hat.

Frauenwahlrecht in Spanien.

Madrid, 12. Nov. Die „Debate“ aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben will, beabsichtigt die Regierung, den Frauen für die kommende Nationalversammlung das Wahlrecht zu erteilen.

Tschitscherin fährt zur Erholung nach Frankreich.

Paris, 13. Nov. Die Gaby aus Konstantinopel meldet, wird dort vermutet, daß der Gesundheitszustand Tschitscherins diesen veranlassen dürfte, daß eine längere Reise zu unternehmen, um in einem französischen Badeort Erholung zu suchen. Er wurde sich dann auch längere Zeit in Paris aufhalten.

Zur Unterredung Briand-Vanderelde.

Paris, 12. Nov. Zu der Unterredung Briand mit Vanderelde berichtet das Außenministerium, daß die beiden Minister sich über die Gesamtheit der französischen und die belgische Regierung interessierenden Fragen ausgesprochen haben. Die Unterredung habe sich auch auf die kommende Tagung des Völkerbundes bezogen. Die beiden Minister hätten die Uebereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen in allen grundsätzlichen Punkten feststellen können.

Stahlhelm und Dr. Stresemann.

Außerungen eines Frontsoldaten.

In den „Pommernstimmen“ nimmt Oberleutnant a. D. Bauer Stellung sowohl zu den Ausführungen Stresemanns auf dem Kölner Parteitag der D. V. P. über den Frontgeist wie zu der Erklärung des Stahlhelm gegen die Darlegungen Stresemanns. Stresemann hatte beinahe ausschließlich den vaterländischen Verbänden geraten, sich nicht in den Streit der Parteien einzulassen, sondern sich ausschließlich der großen Aufgabe zu widmen, die Erinnerung an die Vergangenheit, an die Taten des Weltkrieges und an das gewaltige Frontenerlebnis jener Jahre im Volke wachzuhalten. Der Stahlhelm fühlte sich veranlaßt, diesen wohlgemeinten Rat als Annäherung zurückzuweisen. Dazu schreibt nun Oberleutnant Bauer:

Ich bedauere die Entschlebung des Stahlhelm. Und gerade, weil ich berechtigte Bestrebungen der „Vaterländischen Verbände“ immer auf das wärmste unterstützt habe, weil ich schon lange vor Gründung der „Vaterländischen Verbände“ gleich nach der Revolution und seither immer in Wort und Schrift in aller Öffentlichkeit mit allem Nachdruck auch in einer Zeit, in der solches Eintreten in weiten Kreisen unseres Volkes wenig Verständnis fand, mich dafür eingesetzt habe, daß die Erinnerung an die großen Taten unseres Heeres in unserem Volke wach und lebendig erhalten bleibe, nehme ich für mich das Recht und die Pflicht in Anspruch, es vor aller Öffentlichkeit zu bekennen, daß Dr. Stresemann mit seinen Worten mir und gewiß vielen Frontsoldaten aus dem Bergen gesprochen hat.

Ich habe immer ein volles Versehen dafür gehabt, daß in dieser schweren Nachkriegszeit manch heißes deutsches Herz den Kopf nicht immer hat mehren können, und ich habe einmal vor Jahren schon in einer Ansprache an Dr. Stresemann ausgeführt, daß wir alle verstehen lernen müßten, daß es nicht die schlechtesten Deutschen sind, auch wenn sie in anderen Parteienlagern stehen, die namentlich, wenn sie von sich offen bekennen dürfen, daß ihnen einst auch draußen im Kampf angefeht des Todes des Vaterlandes größte höchstes Gebot und der Wunsch um des Vaterlandes Sieg legtes Gebot gewesen, auch heute den ehrlichen Kampf dem Verhandeln und Unterhandeln vorzuziehen müßte. Aber wie einst der erste Offizier des alten Heeres, König Wilhelm, bei den Verhandlungen vor Nikolsburg aus staatspolitischen Gründen sich beschließen und, wie er damals meinte, nach glänzenden Siegen der Armeen in den sauren Äpfel beißen und einen so schmachvollen Frieden annehmen müßte, so müßten auch sie heute lernen, daß vor staatspolitischen Notwendigkeiten und Nüchternheiten auch die berechtigten und ehrlichen Gefühle sich beschließen müßten, ja daß wir heute als waffenloses und wehrloses Volk weniger denn je den nächstern Kopf als Regulator der heißen Gefühle ausschalten dürfen. Auf der anderen Seite aber wird auch kein Staatsmann das deutsche Volk wieder zur Höhe führen können, in dem nicht wie ein flammend Feuer die Erinnerung brennt an jene große Zeit, der nicht in sich die unerschütterliche Ueberzeugung trägt, daß das deutsche Volk damals im heiligen Glauben an sein Recht zu den Waffen gegriffen, den nicht in stillen Stunden in tiefem Gefühl der Verantwortung paßt gegenüber dem gewaltigen Millionenheer unserer Toten und Blutopferbringer, die in jahrelangem Ringen gegen die Uebermacht der ganzen Welt den Heimatboden unterseht, die Einheit des Reiches und erhalten haben. Wir dürfen gewiß sein, daß in Dr. Stresemann ein solch heißes deutsches Herz schlägt. Was er bis jetzt als Reichsaußenminister erstrebt und gewollt, ja, sagen wir es ganz offen, auch das, was er bis jetzt erreicht hat, mag es auch vielen berechtigten Wünschen wenig erscheinen, ist dafür ein Beweis, der für alle, die die Tat höher stellen als das Wort, auch wenn sie über die Wege der Stresemannschen Politik sachlich anderer Ansicht sind, volle Gültigkeit haben müßte.

Zu diesem Artikel hat Oberleutnant Bauer viele anerkennende Zuschriften erhalten, auf die er wie folgt antwortete:

Nicht um Stresemanns Politik zu verteidigen, habe ich den Artikel geschrieben — über diese Politik wird die Geschichte das entscheidende Wort sprechen. Nein, das ausschlaggebende Bedauern hat mir die Feder geführt, daß ein Mann wie Dr. Stresemann, der nun seit Jahren unter schwersten Verhältnissen im vordersten Schützengraben für sein Volk kämpft — das solch ein Mann gerade aus den Kreisen heraus, die sicher, den guten Glauben muß ich ihnen zubilligen, in letzter Linie daselbe erstreben, das Stresemann für unser Vaterland will, persönlichen Verunglimpfungen ausgesetzt ist. Darum habe ich mich als alter Soldat an das gesunde soldatische Empfinden unseres Volkes gewandt, als Schwertrugsbeschädigter zu Kriegsbeschädigten gesprochen. Was ich es heute noch als bitterstes Unrecht empfinde, wenn man der soldatischen Ehre eines Leutnants so nahe tritt, den Mann verunglimpft, der bei Vättich — von seinen Verdiensten als Heerführer ganz abgesehen — als ein wahrer Held sich erwiesen, was auch die berechtigten Widersacher seiner Politik nie vergessen sollten — so meins ich, sollten alte Soldaten auch da, wo ihr heißes Herz die neue Wege weisende Politik Stresemanns nicht gleich verstehen kann, doch mit Achtung und Respekt dem Mann entgegenzutreten, dem heute die schwerste Aufgabe obliegt. Deutschland, unser alter Vaterland, aus dem Abgrund wieder zur Höhe zu führen. Er hat

Die interfraktionellen Besprechungen.

Reichskanzler Dr. Marx empfing gestern, den Blättern zufolge, die Vertreter der Regierungsparteien, um die Vereinbarungen zu erörtern, die er mit dem sozialdemokratischen Parteivorstand getroffen hat. Es wurde festgestellt, daß die Reichsregierung in Zukunft die Sozialdemokraten vor der Einbringung von Gesetzesvorlagen über den Inhalt unterrichten werde. Von völkerechtlicher Seite wurde betont, daß darin keine einheitliche Bindung liege, sondern, daß die Regierung freie Hand habe, auch die Deutschnationalen zu Vorbesprechungen über Gesetzesentwürfe hinzuzuziehen. Einen weiteren Gegenstand der Besprechungen bildete das Arbeitszeitgesetz. Bei den Verhandlungen des Reichsinnenministers mit den Vertretern der Regierungsparteien über das Gesetz gegen Schmutz und Schund ist eine Verständigung über die Einzelheiten des Gesetzes noch nicht zustande gekommen. Die Deutsche Volkspartei, die Demokraten und die Sozialdemokraten haben eine Reihe von Änderungsanträgen angebracht.

Keine Umzugsvorbereitungen in Doorn.

Berlin, 12. Nov. Von Umzugsvorbereitungen in Haus Doorn ist, wie die Blätter erfahren, an maßgebender Stelle nichts bekannt. Im Schlosse Hornburg ist ein Teil der Bauarbeiten zu einem Museum hergerichtet, in einem anderen Teil befindet sich ein Finanzamt, das ungestört arbeitet. Der Vertrag mit den Hohenzollern tritt erst am 1. April in Kraft.

Zum Vorschlag Hugenbergs, die preussischen und die Reichsministerien zu verschmelzen.

Nach einer Mitteilung der deutschnationalen Presse lehnt die deutschnationalen Landtagsfraktion den vom Reichstagsabgeordneten Dr. Hugenberg im „Tag“ veröffentlichten Vorschlag, in dem er die Verschmelzung der preussischen und der Reichsministerien und die Verlegung der preussischen Verwaltungen in den Reichstag empfiehlt, in vollem Umfang ab. Er ist nach ihrer Ansicht unbrauchbar und widerspricht durchaus der überparteilichen Einstellung der Deutschnationalen Volkspartei.

Verhandlungen über das Gesetz gegen Schmutz und Schund.

Nach einer Berliner Meldung verhandelte Reichsinnenminister Dr. Küll am gestrigen Spätnachmittag mit den Vertretern sämtlicher nichtnationalistischen Fraktionen, also von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten, über die bevorstehende Beratung des Gesetzes gegen Schmutz und Schund, um eine Abmilderung der Bestimmungen zu erreichen.

-Platz.
7 Uhr
Spiels
erker
Mue
Fran.
n,
e,
hen.
seltner,
jeder
Art,
en,
ide-
n,
Prelle!
n.
ue
ng!
sigen
ten.
te.
kung,
7.